Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 3

Illustration: [s.n.]
Autor: Glinz, René

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Was studieren Sie?"
„Volkswirtschaft."
„Das wär nüd min Fall, ich gäb kei Wirtin."

Die Lehrerin erzählt vom Leben der Juden in Aegypten. Wie sie geschäftskundig waren und sich Schätze anhäuften. Wie sie aber auch heidnische Frauen geheiratet haben und so heidnische Sitte bei ihnen Eingang gefunden habe.

Der Schüler erzählt in der nächsten Stunde knapp und sachlich: „Die Juden sammelten sich in Aegypten Schätze und heirateten sie."

Fritzli steht mit einem Fläschchen in der Apotheke und wartet geduldig, bis die Reihe an ihn kommt. Als ihn der Apotheker frägt: „Buebli, was muesch du ha?", ist er einen Augenblick verlegen, da er's vergessen hat, streckt dann aber kurz entschlossen sein Fläschchen hin und sagt: „Schmöck am Zäpfli!"

„Sie werden also mit fünf Jahren Gefängnis und zehn Jahren Landesverweisung bestraft! Haben Sie noch etwas zu bemerken?" — „Ich möchte gern die Landesverweisung zuerst abbüßen, Herr Richter!"

EGLISANA